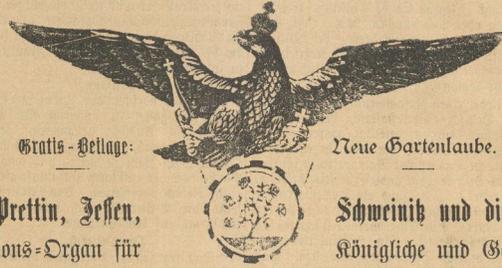


# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 692.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 128.

Donnerstag, den 6. November 1902.

VI. Jahrg.

## Locales und Provinzielles.

**Annaburg.** Am Dienstag den 4. d. Mts. beging das Weidenfelder Fiedel-Clé Chépaar ihre silberne Hochzeit. — (D. G.) Bauernregeln für November. Im Mitterheiligen Zeit zu Weidenlagen weiß und fast. — Andreas Säner tritt dem Korn weh. Wenn im November der Donner rollt, wird dem Getreide Lob gesollt. — Wenn am Mitterheiligen schneit, lege keinen Reis bereit. — Martini will Laub nicht mehr sehn, sonst muß man im Winter vor Kälte weagen. — Santt Alfabets sagt uns an, was der Winter für ein Mann. — Im November viel Regen, auf den Wiesen viel Gras. — Schaut Santt Andreas hell und klar, kündigt er dem Bauer ein gutes Jahr. — Fällt zeitig im November das Laub zur Erde, so soll's ein guter Sommer werden. — Bringt November Morgenrot, der Ausfaat viel Regen droht. — Zu Santt Katharin wintert's gerne ein. — Martinstag trübt, macht den Winter lind und lieb. — Blühn im November die Bäume aus neu, dann währt der Winter bis zum Mai. — Kauft in Herbst die Halmmas, bleibt Schnee und Eis noch lange aus.

**Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle.** Wie bisher, stellt auch für das laufende Jahr die Kammer im Interesse der Förderung der Landwirtschaft und des Vereinswesens ihre Beamten und Wanderlehrer zu Vorträgen über besondere Zweige der Landwirtschaft zur Verfügung. Weiter hat die Kammer mit den Direktoren der Landwirtschaftlichen Winterkurse ein Abkommen getroffen und diese mit der Wahrnehmung der Tätigkeit von Wanderlehrern betraut. Das Gebiet der Provinz ist in acht Wanderlehrer-Berichte geteilt; die in den zugehörigen Kreisen gelegenen Vereine haben sich mit ihren Wünschen für Vorträge an den betreffenden Direktor der Winterkurse rechtzeitig, wenigstens 14 Tage vor der Verlesung, zu melden. Der 2. Wanderlehrer-Bericht (Dietzen) der wirtschaftlichen Winterkurse zu Wittenberg (Dr. von Spillner) umfaßt die Kreise Schweinitz, Liebenwerda, Torgau, Wittenberg, Bitterfeld, Teichwitz.

**Preßk (Elbe).** Fast täglich liest und hört man von Verträgen. Es handelt sich oft um unheimliche Summen. Am benachbarten Meindorfen fand ebenfalls ein Betrag von 1,5 Millionen der Höhe statt. Man hat gesagt, hier wurden die Verträge, auf die Spitze getrieben. Als man nämlich kürzlich bei Reparatur des Turmdaches auch des betriebl. bremsenden Turmlochs gedachte, entfiel man sich, auch ihn wieder etwas glänzender auszulichten. Erst vor 25 Jahren war dasselbe eingesehen, nur mit dem Unterschied, daß man damals einen kupfernen herabgenommen hatte und jetzt nur einen solchen aus Stahlblech vorfand. Ein Mann, der aus nächster Nähe Meindorfen's hat, ebenfalls damals aus Versehen einen „leichten“ Knopf vergoldet und den „kupfernen“ — „verbleibt“.

**Organ.** Schwurgerichtssitzung am 3. November. Verhandelt wurde: 1. gegen die Ehefrau des Arbeiters Schmidt, Elly geb. Merzlich aus Wittenberg, wegen verführerischer Brandstiftung und Verbrechens gegen § 265 St.-G.-B. Bereits am 25. Juni d. J. fand gegen die Angeklagte Termin zur Hauptverhandlung nach dem hiesigen Schwurgericht. Die Verhandlung mußten aber vertagt werden, da Zweifel über die Zurechnungsfähigkeit der Schmidt entstanden und es wurde beschossen, die Angeklagte durch den Kreisarzt auf ihren Geisteszustand beobachten zu lassen. Im gestrigen Termin befandete nun der Kreisarzt Medizinalrat Dr. Heßler, daß die Angeklagte Epileptikerin und nicht im Stande sei, die Folgen ihrer Handlungen zu überlegen. Auf Grund dieses Gutachtens beantragte der Vertreter der Kriminaljustiz Staatsanwaltschaft, die Schuldragen zu verneinen, meldem Antrag die Geschworenen nach Beratung zustimmten. Das Urteil des Gerichts lautete auf Freisprechung. — Sodann wurde verhandelt gegen die Dienstmagd Anna Cäcilie aus Schöna, geb. am 29. Mai 1873, die angeklagt ist, am 28. April 1902 ihr Kind gleich nach der Geburt vorzüglich abgetötet zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung der Cäcilie wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. — In der laufenden Schwurgerichts-Periode kommen noch folgende Strafverfahren zur Verhandlung: 1. Am 4. November wider a. den Arbeiter Constantin Remming, zur Zeit hier in Haft, wegen Diebstahls, Vergehens gegen Verurteilung und Betrugs, b. den Arbeiter Bernhard Schönbach aus Annaburg, hier in Haft, wegen verführerischer Handlung. 2. Am 5. November wider den Arbeiter Gottfried Hermann aus Johna wegen vorläufiger Brandstiftung. 3. Am 6. November wider den Schriftführer Hermann Kühnert aus Schöna, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. 4. Am 7. November wider a. den Knecht Wilhelm Lehmann aus Johndau, b. den Knecht Friedrich Wiedt, beides h. den Zerstörer Otto Albrecht aus Annaburg, c. den Knecht Friedrich Lehmann aus Schöndau, d. den Knecht Otto Gätz aus Döbrichau, f. den Maurer Otto Hermann aus Schöndau, g. den Knecht Otto Kassel, beides h. den Knecht August Kummer, beides sämtlich zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Von allgemeinem

Interesse dürften die Verhandlungen über die beiden letzten Straftaten sein. Der erstere sei, wie noch erinnerlich sein dürfte, der Fleischermeister Schöbe zu Wödrnau zum Opfer. In dem zweiten Straffall handelt es sich um die fogenannte Fetscher Messer-Strafe, die infolge einer beklagenswerten Verwechslung einen vollständig Unschuldigen zum Opfer forderte. (Zorg. Kreisbl.) **Wittenberg, 3. November.** Musikdirektor Professor Karl Stein ist, 78 Jahre alt, in der vergangenen Nacht hier gestorben. Die Schließung der Geschäftstätigkeiten während des Hauptgottesdienstes wird von der brandenburgischen Provinzialverwaltung angetrieben. Ein Berliner Blatt theilt aber mit, die preussische Regierung habe beschlossen, diesen Verschreibungen keine Folge zu geben. **Halle a. S.** Der Gastwirt Lehmann hier hatte ein Schlachtfest für seine Fremde veranstaltet; am Abend wurde getanzt und deshalb wurde er vom Magistrat zu einer Lustbarkeitssteuer von 10 Mark herangezogen. In seiner Klage machte er geltend, daß das Tanzfest lediglich ein Hausball und keine öffentliche Lustbarkeitsveranstaltung war. Der von dem Magistrat aufgenommene Beweis fiel zu Ungunsten des Magistrats aus und der Kläger wurde von der Steuer freigesprochen.

**Laucha a. M.** Eine schreckliche Bluttat wurde am letzten Sonntag in der 10. Abendstunde hier auf offener Straße verübt. Das Opfer derselben ist der Hausknecht Ernst Weinek im Gasthof „Zur Mose“, der zugleich Verpflegungslieferant ist. W. hatte den waghalsigen Entschluß gefaßt, seinen aufstrebenden Klamm an die Luft gefetzt und war dann noch ausgegangen, wobei er von 2. auf offener Straße überfallen und ihm die linke Halsschlagader durchgeschnitten wurde. Weinek schleppte sich noch ca. 100 Meter weit und verlor dabei dann. Der hinzugezogene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Der Thäter ist entflohen.

**Wittenberg.** In den größeren Weinbergen der Provinz Pflanz hat Ende der letzten Woche die erste ihren Anfang genommen. Der Traubenanhang ist überall ein recht guter, die Qualität dagegen ist allerorts weniger als gut. Für den Gemüter Trauben werden je nach Lage der Berge 8 bis 13 Mark bezahlt.

**Koburg.** Die gefeierte Großherzogin Victoria von Hessen, die zunächst bei ihrer Mutter in Koburg lebte, ist dadurch, daß sie sich unglücklich eine eigene Hofhaltung einrichtete, der Steuerfreiheit, welche die Mitglieder des herzoglichen Hauses genießen, verlustig gegangen und alsbald von der Steuerbehörde in Koburg zur Veranlagung herangezogen werden. Wie es weiter heißt, ist ihr steuerpflichtiges Einkommen auf 120 000 M. festgesetzt. **Ebersdorf (Nehz. j. V.).** Vor ungefähr 20 Jahren ist von hier der Waldschneebauer Keipert unter Hinterlassung großer Schulden nach Amerika flüchtig geworden. Seine zahlreichen Gläubiger wurden nun dieser Tage insofern angenehm überrascht, als ein Bevollmächtigter von Keipert erschien und die von demselben damals gemachten Schulden jetzt auf Heller und Pfennig beglich.

**Nordhausen, 3. Nov.** Entschieden wurde in Wimmelrode bei einer Kirchweih der 19jährige Ackerknecht Apel aus Klittenberg. Der Thäter ist verhaftet.

**Sakrowitz.** Das Manns-Regiment hennig a. Treffenthal (Altmarkisches) Nr. 16 soll fortan den Namenszug seines Chefs, des Königs von Sachsen, auf den Epauletten, Achselstücken und Schulterklappen tragen.

**In Berlin sinken die Fleischpreise.** Verschiedene Fleischer in Moabit theilen jetzt ihren Kunden mit, daß sie fortan das Fleisch für den alten Preis verkaufen wollen und bewilligen sogar noch Zugaben. Man muß sich nach und nach die starke Fäulnis von Wild und besonders von Gänsen sein, die jetzt den billigen Vrat liefern.

**Eine Liebesstragie.** Die seit einiger Zeit in Hainichen in Sachsen spielte, fand in der Nacht zum Sonntag im Thiergarten einen blutigen Abschluß. Auf dem Wege vom großen Stern nach der Brückentaler wurde am Sonntag Morgen der etwa 25 Jahre alte Zeidler Ernst Verstein aus Hainichen todt und seine Geliebte, die 19 Jahre alte Ferkleinerin Sarah Wegler, auf den Tod verurteilt aufgefunden.

**Nach ein Liebesdrama.** Ein Nordverfuch wurde in der vergangenen Nacht im Thiergarten verübt. Es handelt sich wieder um das Ende einer Liebesgeschichte. Ein 22 Jahre alter Schreiber Ernst Thiele lösch dreimal auf seine Geliebte, eine 18jährige Arbeiterin Elsa Hoff, verurteilte sie schwer und entließ. Der Attentäter hat sich am Montag Abend in einem Berliner Bierlokal erschossen.

**Erfurt, 30. Okt.** (Ausführungen.) Nach einer „Polizei“, welche während des Strohweihfestes in Waltersleben bei Erfurt stattgefunden hatte, traten die Mitglieder der dortigen Sanitätskolonne vom Nothen Kreuz in Aktion. Der Einwohner Seebald und ein Schwelkenauer aus Bayern waren, einer geringfügigen Ursache halber, hart aneinander geraten. Seebald stach mit einem spitzen Instrument auf den Gegner ein und dieser legte sich mit einem Bierbeil zur Wehr. Beider Verletzungen sind schwer. Das letzte Wort in der Sache wird das Schöffengericht in Erfurt sprechen.

**Berlin, 31. Okt.** Eine fürchterliche Panik brach abends bei einem Brande im Hause eines Droguenhändlers in der Straußbergerstraße aus. Der Brand entzündete vermittelst durch Entzündung von Benzol und anderer leicht entzündlicher Flüssigkeiten. Bei der Ankunft der Feuerwehr waren bereits zahlreiche Bewohner des Hauses auf das Dach geflüchtet, da über die brennenden Treppen ein Nidung nicht mehr möglich war. Die Feuerwehr rettete die Bedrohten mit dem Sprungtuch und medianischen Leitern. Bei den Lösungsarbeiten fand man noch zwei Kinder in einem Raum, die bereits unter Rauchergiftung gelitten und Brandwunden davongetragen hatten. Die Lösungsarbeiten bauerten die ganze Nacht fort.

## Des Herbstes Trost.

Ah, wie ich so lächeln doch jetzt fast jeder Tag!  
Seele, laß verflammen um Dein Weib' und Ach!  
Sich, wie hell die Sonne glänzt am himmelstodm,  
Wie ihr Bild dort widerstrahlt im goldenen Strom!  
Wie — je höher aufwärts steigt ihr Feuerball —  
Eich's wie neues Leben regt all überall!  
Milde Hüfte wehen, wolkenloses Blau  
Liegt wie Himmelsstücken über Feld und Au!  
Und in Wald und Gärten, welche Farbenpracht!  
Schnö, wie laum der Frühling sie hervorgerbracht!  
Fällt auch unaufhörlich Blatt auf Blatt vom Baum,  
Democh scheint die Welt mit wie ein süßer Traum!  
Draum so laun schmeigen, Herz, Dein Weib und Ach;  
Was verflämt der Sommer, sich! der Herbst holt's nach!  
Und wenn diesem Sommer gleich Dein Leben war,  
Laß den Herbst zum Trost Dir dienen immerdar!  
Wenn nur Sturm und Wetter war Dein herbes Loos,  
Wenn nur Luz Dein Glück war und Dein Leben froh —  
Dann des Herbst's gedentend halt' die Hoffnung nach!  
Was Du ihr entbehrest, einmals soll's Du nach!  
Selig, die ihr Leid hier tragen soll für sich,  
Denn sie soll'n getrotet werden einzig!

A. Planzenburg, Berlin.

## Etterarisches.

— Der **Lahrer Hinkende Bote**, dieser vollstündlichste aller Kalender, hat seinen alljährlichen Ausgange von neuem angeht und findet überall freundliche Aufnahme, da er auch weiter wieder allezeit zu erhallen bleibt. Der Kalender für 1903 ist gleich seinen Vorgängern ein willkür und schönen Gesichts. Höchst zeitgemäß ist die spannende Erzählung „Verkauf“ von Waldwin Mollhaff, dem rühmlichst bekannten Reises- und Romanfahrlieferer; in ihr wird der abscheuliche Mädchenhandel beleuchtet, zu dessen Beseitigung erst vor wenigen Wochen eine internationale Konferenz in Paris tagte. Eingeleitet wird der Kalender von einem schmunzenden, passenden Gedicht von Fritz Liebhard. Der Hinkende erscheint in drei Ausgaben (zu 30 Pfg., 50 Pfg. und 1 M.), von denen die größte, der „Große Volkskalender“, nicht weniger als 18 längere oder kürzere Geschichten enthält, darunter die reizende Erzählung „Der Sieb'ng'scheite“ von Ottomar Stauf von der Marsch, eines der schönsten Erzählungen der Heimatdichtung.

**Bistritz für Falsche.** Der echte Peru-Balsam enthält 10 Proz. reine Zinnmüure. Diese natürliche Zinnmüure, in Cognac gelöst, eignet sich vorzüglich zur Bekämpfung des quälenden Hustens, besonders dann, wenn eine Lungenentzündung befeuchtet ist, oder schon besteht. Eine große Anzahl Ärzte betrachten den echten Dr. Schmeier's Peru-Cognac „A. exco“ aus der Fabrik von Dallmann & Co. in Schierstein a. Rhein als ein gutes Hilfsmittel zur Bekämpfung der Lungenentzündung im Anfangsstadium, sowie als Vorbeugungsmittel in zweifelhafte Fällen, weil es erweisen ist, daß durch diese Balsam-Lösungswiese die Zinnmüure in's Blut übergeht, und so in die Lungen gelangt, wo sie zu Benzoesäure oxydiert wird. Percu enthält im Liter Cognac die Wirkstoffmenge aus 50 Gramm Peru-Balsam und wird niemals offen fonder nur in verpackten Flaschen, unter das Wasser „Perco“ tragen, abgegeben. Preis 7 Mark. (Deutsche Medizinische Zeitg. Nr. 17, 1902.)

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden fortwährend entgegengenommen.

# Politische Rundschau.

## Zeitschau.

Die Neubildung unserer heimischen Einheits-Gesamtwirtschaft ist mit der Indienststellung des kaiserlichen „Büchsenregiments“ vorläufig abgeschlossen. Sämtliche vollendeten Einheitsregimente der Mittelstandsklasse sind unter die Kriegszugänge getreten: „Wettin“, „Wittelsbach“, „Jöhningen“. Sie werden mit einem Schiff der Kaiserflotte, dem „Kaiser Karl dem Großen“, eine besondere Division bilden. Bemerkenswert ist, daß unsere Schlachtflotte jetzt ausnahmslos mit Schnellfeuergelegenheiten versehen ist. Die schwere Artillerie weist jetzt 32 Schnellfeuergeschütze gegen 20 auf. Insgesamt ist die Zahl der Schnellladetorpedos von 230 auf 272 gestiegen. Die Verfertigung der mittleren Artillerie und die Verbesserung der Panzerung sind wichtige Fortschritte. Die Torpedo-Ausrüstung liegt jetzt fast ganz unter der Wasserlinie und ist somit besser geschützt. Die Belagungsstärke der Schlachtflotte ist um 240 Mann, die Geschützstärke der Geschützschiffe um 1000 Mann über aber erst durch die Indienststellung des vierten Schiffes vom Wittelsbachtypus erreicht werden, die am April 1903 fertigsteht. Es soll Thronfolge sein, daß die Errichtung eines königlichen Meeresbundes in Vosen geplant ist. Mit den beteiligten Meeresstaaten bereits Verhandlungen wegen der Platzfrage im Gange. Daß das freireisende Wallgebäude für den Schloßbau in Aussicht genommen ist, sei freilich noch keineswegs feststehend. Den Plan zur Errichtung des Schloßes habe der Kaiser während der Wiener Kaiserreise und auch später in frühere Erwägung gezogen.

Zum Direktor des königlichen Landgeheims in Marienwerder an Stelle des verstorbenen Majors Freyer ist Wittmeyer im zweiten Gardebataillon ernannt. In Aussicht genommen ist der frühere Hauptmann des 1. Königlich Preussischen Infanterie-Regiments Nr. 100 in Berlin, ein Sohn des früheren Hofopernregisseurs Grafen Wilhelm L., ernannt worden.

Landtagsabgeordneter Freyer v. Zedlitz-Neudorf tritt in die Verwaltung der „Augusta“, Allgem. deutsche Anwalts- und Lebensversicherungsgesellschaft in Berlin ein. Freyer v. Zedlitz war früher durch seinen Onkel August zum Präsidenten der Verhandlung berufen worden, kam aber über den Mittelstand zum Fall.

Zum Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis ist der kaiserliche Geheim Oberregierungsrat und Vortragende Rat im Reichsamt des Innern Theodor Lewald ernannt worden.

Der Reichstags-Abgeordnete Richter ist Montag früh 6<sup>1/2</sup> Uhr in Berlin gestorben. Heinrich Richter wurde im Jahre 1833 in Danzig geboren. Den ersten Parlamentshinter haben die folgenden Reichstagskammern hingegeben. Er starb, ohne das Wahlrecht zu haben. Zeit und Ort der Beerdigung sind noch nicht bestimmt worden.

Der Besuch des bayerischen Kronprinzen bei unserer Kaiserreise hat vielfach zu Gerüchten in der Presse Veranlassung gegeben, welche in demselben ein bedeutendes politisches Ereignis erblicken wollten. Man brachte die Besuchsfahrt entweder mit der

angeblichen Neutralisierung des nordischen Königreichs oder gar mit der preussischen Außenpolitik in Norddeutschland in Verbindung. Diese Auffassungen sind durchaus irrig. Das offizielle Verweilen des Kronprinzen Friedrich auf deutschen Boden gilt als Beweis für die durchaus freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Herrschhäusern Dänemarks und Deutschlands, ein Beweis für die Harmonie, welche zwischen den beiden Völkern angeknüpft herrscht. Irrend welche politische Erweiterungen oder Abmachungen haben nicht stattgefunden, und eine Veränderung der deutschen Politik gegenüber dem nördlichen Nachbarn ist Norddeutschland kein selbstverständlich nicht in Frage kommen.

Neben einem Zusammenstoß an der Grenze von Deutsch-Südwestafrika, bei der auch deutsche Truppen beteiligt waren, meldet Hauptmann Wob, der eine gegen herumziehende Banden von Damaralanten im Senghar-Distrikt ausgeübte Expedition befehligte, folgendes: „Ich fand ein Hottentotten Dorf auf einer großen Insel in der Nähe der Insel-Spitz. Die Eingeborenen künftigen auf deutsches Gebiet. Ein Hottentotte wurde durch deutsche Patrouillen erschossen. Nachher mit fünfzehn Begleitern befindet sich in den Bergen auf deutschem Gebiet, er wird von deutschen Truppen verfolgt. Ich habe die Gegend von Südost bis Nordwest vollständig durchsucht und bin jetzt im Besitz nach Bella zurückgekehrt.“

Auf das Jubiläumstelegramm der Festversammlung in Halle zum 40-jährigen Bestehen der Universität Wittenberg an den Kaiser ist dem Rektor der Universität folgende folgende Dank des Kaisers gegangen: „Se Majestät der Kaiser und Königin haben das Gedächtnis der Tene anlässlich der feierlichen Feier der Universität gern entgegenzunehmen geruht und lassen für diese Verbindung mit dem Lande die fernsten Danken, daß die Universität auch viermal fünfzig von ihrer edlen Aufgabe, eine Platzstätte deutscher Wissenschaft und Geniarung sowie der Liebe zum Vaterlande und seinem angefangenen Herrscherhaus zu sein, erfüllt sein möge. Auf Allerhöchsten Befehl: Geheim Rabinisterat von Luzzan.“ — Unter den zahlreichen übrigen Glückwunschtelegrammen befinden sich solche der gegenwärtig verammelten Provinzialparlamente von Brandenburg und Pommern.

Für die gegenwärtig in Tüft lagende preussische Provinzialparlamente hat mit Bezug auf die bekannten vorzigen Vorfälle die Provinzialparlamente wollen mit allen ihre Gebote stehenden Mitteln dahin wirken, daß der Geboten Gottes und dem Geleße des Staates hohnsprechenden Unflut des Duelle keinerlei Schonung zu teil werde.

Der erste Kohlenzug ist aus dem Bergbaubezirk Deutsch-Schantung auf einer deutschen Eisenbahn zur Verladung auf ein deutsches Schiff in der Hafenstadt Tsingtau eingetroffen. Der erste Erfolg!

**Oesterreich-Ungarn.**  
Der Finanzminister erklärte, die gesamte Wirtschaftslage Oesterreichs könne keineswegs als eine trübselige bezeichnet werden.

Die Steuer-Eingänge waren günstig und weisen 6 Mill. Kronen mehr auf. Große Geschäftsbauten werden einzelnen Industrien erhöhte Beschäftigung geben.

In dem Kronrat wurde beschlossen, die Wehrvorlage zu unterbreiten, durch welche für das nächste Jahr das Heereskontingent um 20 000 Mann erhöht wird.

In den nahe bevorstehenden Landtagswahlen in Niederösterreich werden in Wien mehrere Frauenvereinigungen von den sozialdemokratischen und freisinnig-bürgerlichen Frauenorganisationen abgelehnt, zu welchen die Wahlkandidaten eingeladen werden sollen, um sie über ihre Stellung zur Frauenfrage zu interpellieren.

**Italien.**  
Der Gegenbesuch des Zaren an italienischen Königshof ist nunmehr für Mitte Januar in Aussicht genommen. Kaiser Wilhelms gebent, vier Tage als Gast des Sultans in Rom zu weilen und auch dem Kaiser von der russischen Gesandtschaft aus einen Besuch abzustatten. Von Italien soll dann die Weiterreise nach Athen erfolgen, und zwar auf dem Seewege.

**Frankreich.**  
Das französische Volk wird vielleicht in absehbarer Zeit mit der progressiven Steuerreform, der denkbar idealen Steuerform beglückt werden. Die Deputiertenkammer wählte nämlich zum Vorsitzenden der Budgetkommission, die sich mit der Steuerreform zu beschäftigen hat, den Abgeordneten Doumer, der l. J. als Finanzminister das Projekt der progressiven Einkommensteuer einbrachte. In den hiesigen und hiesigen öffentlichen Kreisen Frankreichs sprechen und verstehen die Einwohner auch nicht ein französisches Wort, so daß die hiesigen Behörden die Anordnung der Regierung, wonach der Religionsunterricht in ganz Frankreich ausschließlich in französischer Sprache zu erteilen ist, einfach für unausführbar erklärten.

Neuer Standal in Aussicht. Der verhaltene Bankier Boulaie machte vor dem unterrichtungsrichter Balles neue interessante Enthüllungen, woraus hervorzugeht, daß Boulaie in seinen Geschäften vielfach von Amtspersonen unterstützt wurde, so daß wieder unheilvolle Verwickelungen bevorstehen.

**Türkei.**  
Die Florie hat den englischen Forderungen nachgegeben und Befehl erteilt, daß die türkischen Truppen aus dem Hinterlande von Aden zurückgezogen werden.

**Morokko.**  
Der Scheich Mohamed Agagi ist in Amena, 30 Meilen von Fez, eingetroffen in der Absicht, den Sultan zu fragen, angeblich wegen seiner Reformpolitik. 4000 Mann Truppen sind gegen ihn entsandt.

**Von den Zaren.**  
Eine seltsame Fronte des Gedächtnisses will es, daß bei diesem „Mittler“, um denentschieden der Krieg mit Transbaal unternommen wurde, jetzt der englischen Regierung die größten Hindernisse in den Weg legen. Nachdem sie nun mit Hilfe Englands alle Rechte und Vorteile erreicht, nach denen ihr Herz begehrt, weigern sie sich, den von ihnen verlangten Teil der Kriegskosten beizutragen. Die Heile Chamberlains nach

Südafrika soll zum Teil mit der aufrechterhaltenen Haltung dieser Elemente zu sammenhängen. Sie wollen keine ausgiebige Befreiung der Goldindustrie, und wenn auch schwerer Herzen — die in blühenden Wachstum liegen, nur um die Zahl der ohnehin zu bedeutenden Schwierigkeiten nicht noch zu vermehren.

**Ruß und Wilenski.**  
Ein freundliches Urteil über Deutschland von dem Reichspräsidenten hatte der ungarische Reichspräsident Ludwig Buro gelegentlich eines Besuchs in Budapest. Er über das Schicksal der Deutsch-Russischen Beziehungen der Fortsetzung: Deutschland betraute eine Alliengeellschaft mit der Kolonisation und Bewirtschaftung der ungarischen Gebiete und überließ diese Gesellschaft alle Hoheitsrechte. Die Gesellschaft konstituierte sich mit einem Kapital von 10 Millionen Mark und hat im Verlauf von 14 Jahren viele Verträge zur Anpflanzung von Bäumen, Baumzucht, Laub, Bauwirtschaften usw. gemacht. Das Ende von Liebe war, daß die Verträge das ganze Kapital der Gesellschaft angriffen, so daß 1898 die deutsche Regierung die Verwaltung der Insel wieder in eigene Hände nehmen mußte, indem sie der Gesellschaft die wirtschaftliche Ausbeutung der Kolonie überließ. Deutschland ist eine der jüngsten und unerschöpflichen Kolonialmächte. Den deutschen Verträge fehlen noch die nötigen Mittel für die Verträge und die Erhebungen. Dasselbe hat es aber sehr armen Bevölkerung zu thun, der Boden ist arm an Naturkräften, und ein Handel überaus nicht vorhanden. Die wichtigsten Erzeugnisse sind nicht einmal bereit, sie auf anderen Inseln als Arbeiter zu verwenden. Wir, die wir an Ort und Stelle die Verhältnisse kennen lernen, können festhalten, daß die vielen Einwendungen, welche gegen Deutschland als Kolonialmacht vorgebracht werden, zum größten Teile unbegründet und ungerichtet sind. Ich habe viele Beispiele für die deutschen Beherrschungen und ihre Kolonialpolitik. Ich kann eine Meinung meine Meinung abgeben, und ich glaube, daß Deutschland, das jedoch nicht frei, seine Kolonialwirtschaft auszuweiten und die Bevölkerung durch die Kolonisation zu erhöhen und zu fördern, im Laufe der Zeit, und wenn es die notwendigen Erklärungen gemacht haben wird, den Weg finden werde, um diesen Teil der Erde der Kultur zu eröffnen, ohne die Eingeborenen zu vernichten.

**Die Feier der Einweihung**  
der neuen Gebäude der Berliner Hochschulen für die bildenden Künste und für Musik wurde durch eine große Ansammlung der Studierenden der Berliner Hochschulen eingeleitet. Das schönste Wetter begünstigte das farbenreiche Schauspiel, wobei über hundert Wagen bildeten den stattlichen Zug, farbige Banner und gold- und silberbesetzte Fahnen wurden mitgeführt. Zahlreiches Publikum bildete Spalier auf dem Wege zur Lindenbergrstraße und begrüßte gegen 12<sup>1/2</sup> Uhr mit lauten Hochrufen die Majestäten, die sich im offenen Vierpänner mit einer Eskorte der Garde-Kürassiere zur Feier begaben. Der neue Hofkapellmeister, eine Ehrenkompanie der Giltshaber der Domänen. Im Gange der Hochfeste empfingen der Minister Dr. Sudi, der Präsident Professor Ende, die Sekretäre der Akademie, Professoren von Dettlingen und Stroh, die Direktoren der beiden Hochschulen, Professoren A. v. Berner und Joachim, und der Direktor des Instituts für Kirchenkunst, Professor Rabede das Kaiserpaar und geleiteten es zur feierlich beleuchteten Aula. Hier waren versammelt die Professoren in ihrer dunkelsten Tracht, die Direktoren der Universität und der übrigen Berliner Hochschulen, die Delegierten auswärtiger Akademien und Künstlergesellschaften. Es er-

# Selene.

Roman von Moritz Lill.

Nachdruck verboten.  
„Es wäre jetzt wirklich recht wünschenswert, wenn wir an die Arbeit gehen könnten“, sagte Rothmann mit gedämpfter Stimme, „so kann das nicht lang mehr dauern. Deshalb ist es mir sehr lieb, daß Sie auf dem Wege sind, auch die letzte Schwierigkeit zu überwinden.“  
„Wie gesagt, es fehlt nur noch eine Kleinigkeit“, versetzte jener. „In einigen Tagen, vielleicht schon morgen ist alles geendet.“  
„Hummel oder Oesterreicher?“ fragte der Mann im Paletot.  
„Die letzteren natürlich, es ist viel vortheilhafter!“ versicherte Strober. „Schon die Auswahl ist hier viel größer, aber auch der bei weitem härtere Bedarf erleichtert das Geschäft. Gest alles nach Würke, so ist ein schönes Stück Geld zu verdienen.“  
„Wanngeleht, daß wir vorfristig sind und es nicht übertrafen“, fiel Rothmann seinem Begleiter ins Wort, „dann aber auch, daß wir rechtzeitig eine Küsterveränderung mit unserer Person vornehmen, wie man uns auf die Finger klopft. End Sie im Hause sicher vor unheimlichen Überfällen.“  
„Rothmann!“ antwortete Strober. „Meinen Vorschlag, einen armen Pflückhüter, der mit Frau und fünf Kindern am Hungertode naht, habe ich ins Geheimnis gezogen und in ihm einen willigen Helfer gefunden.“  
Rothmann schüttelte mißbilligend das Haupt.  
„Das ist ein Mitwörter mehr, und je mehr Eingeweihte, desto eher ist Verfall zu fürchten“, meinte er. „Es wäre mir lieber gewesen, die Sache wäre ganz unter uns geblieben.“  
„Seien Sie außer Sorge, der arme Teufel wird uns nicht schaden!“ sagte Strober lächelnd, „das Messer ist ihm an der Kehle. Der Hauswirth droht, ihn wegen richtigen

Mittheils an die Luft zu setzen, und sein böses Eiferer vermag ihn nicht zu erlösen. Da hat denn die Gelegenheit, sein Einkommen auf leichte Weise zu vermehren, mit Freuden ergriffen, und wir haben den Vortheil, von unserem Fabrikate mehr als dies sonst der Fall sein würde, unter die Leute zu bringen.“  
„Dann wird es also auch nicht ausfallen, wenn ich Sie von jetzt an Reithilf bediene, es geht doch so wunderbar zu besprechen. Wenn es Ihnen recht ist, begleite ich Sie nach Hause, ich bin wirklich begierig, die Probe zu sehen, von der Sie sprachen.“  
„Gern, kommen Sie, es liegt mir viel daran, Ihr Gutachten über meine Leistungen zu vernahmen.“  
Sie waren in einem der ältesten Stadtheile Berlins gelangt. Vor einem unansehnlichen, niedrigen Hause blieb Strober stehen, zog einen Schlüssel aus der Taube und öffnete geräuschlos die Thür; im nächsten Augenblicke waren beide im Hausflur verschwunden.  
5.  
„Meine Damen und Herren, das Spiel kann beginnen!“ rief der Employee, indem er sich zurücksetzte und einen Blick über die Versammlung schweifen ließ.  
Es war in einem geräumigen Zimmere eines der vornehmsten Restaurants der Residenz, wo sich allabendlich eine Gesellschaft von Herren und Damen zusammenfand, um sich den Ausregungen des rouge et noir, jenes bekannten Casarospieles, hinzugeben, das einst in den weltberühmten deutschen Taubensäden Millionen zirkulieren ließ und noch heute in Wien in vollster Blüthe steht, während es noch an tausend anderen Orten unseres Erdtheiles heimlich getrieben wird.  
Auch hier waren alle Vorichtsmaßregeln getroffen, um die Anwesenden vor einer Ueberempfindung durch die Polizei zu schützen. Nur wer durch einen als zuverlässig bekannten Galt eingeführt wurde, hatte Zutritt und durfte sich am Spiele betheiligen, und es war selbstverständlicher Gebrauch, daß

Manam vorgezählt, also auch niemals ein Namen genannt wurde. Auch nach dieser Richtung hin wurde auf diese Weise das Geheimnis gewahrt, so daß im Falle einer Verhaftung eines oder mehrerer Theilnehmer die übrigen vor Vorrath ziemlich sicher waren. Selten kamte einer der Anwesenden außer denen, die er eingeladen hatte, noch irgend einen beim Namen; die Spieler waren fast immer dieselben und jedem der Spieler vertraut, aber keiner formte jemals nach Namen und Stand.  
Eine dunkle, nur dem Eingeweihten bekannte Seitentreppe führte zu dem Lokal, das in ersten Stocke lag und nur erreicht werden konnte, nach dem man einen langen flackernden Gang passirt hatte. Der Gang begreife, wurde in einer bestimmten Weise an die Thür klopfen. Die meisten Geheimnisse nicht kamen, an ein Uebersehen; ein Druck des Knopfes auf einen auf dem Tische befindlichen Knopf, und knurrende Gasflammen verlichteten, eine Tapetenfigur im Hintergrunde des kleinen Saales, die ebenfalls durch geschickt angebrachte Wandverzierungen verdeckt war, nahm die Theilnehmer auf und ermöglichte ihnen durch das Nachbarhaus auf die Straße zu gelangen. Wer die geheime Treppe nicht kannte, forderten sich von Hausgebäude aus durch eine andere Thür Zutritt zu dem Räume verschaffen wollte, der verrieth kein Rauchen, ohne daß er es ahnte, schon einige Minuten vorher, mochte er auch noch so vorfristig sich nähern; sein Fuß berührte unfehlbar eine elektrische Leitung, welche eine Glocke im Spielzimmer in Bewegung setzte und die Anwesenden rechtzeitig warnte.  
Es waren seltsame Gestalten die sich hier abendlich zusammenfanden, Männer und Frauen von hochachtbarem Ansehen, Bekanntheit, Schaulustige, Offiziere in Zivil, dunkle Gelehrten bedeckte Gesichtes, herabgekommenen Hombres, deren letzte Hofnung ein Spielgewinn, Franzosen und Engländer, Russen und Italiener, meist Leute, die sich Vergnügen halber in der Weltkath aufhielten und Zerstreung suchten.

schienen ferner die Minister Frör. v. Rhein-  
baben und Bunde, Oberpräsident v. Beth-  
mann-Hollweg, die Oberbürgermeister Stür-  
cke und Schultze, von Herrenhausen Frör.  
v. Mantuffel, vom Abgeordnetenhaus Dr.  
Straube, ferner Excellenz Wenzel u. a. Wäh-  
rend des Vortrags von Könes, Salvaam be-  
regert durch den Chor der Hochschulen na-  
men die Allerhöchsten Herrschaften unter einem  
Balduin Plas. Kultusminister Staudt führte  
in seiner Ansprache aus, schon früher Fried-  
lich habe die Verlegung der Hochschulen als  
notwendig erkannt, Kaiser Wilhelm II. habe  
die Schwierigkeiten bezeugt, welche entgegen-  
stünden. Die Neubauten seien in ihrer muster-  
gültigen, den Bedürfnissen der Hochschulen  
entsprechenden Einrichtungen von höchster Be-  
deutung für die Kunst. Der Minister verlas  
fodann die Liste der zahlreichen von dem  
Kaiser verliehenen Ordensauszeichnungen.

### Aus aller Welt.

**Die von Telow nach Tiflis fahrende**  
Post ist überfallen und beraubt worden. Von  
den Post begleitenden Beamten wurde  
einer getötet und ein anderer schwer ver-  
wundet. Den Räubern fielen 8000 Rubel  
in die Hände.

**Das Jafel Stalheim** in Bergen, in  
dem der deutsche Kaiser wiederholt Aufent-  
halt genommen hat, ist niedergebrannt.  
**In Ungolsheim** bei Straßburg wirt  
sich ein erst kürzlich aus einer Irrenanstalt  
entlassener Mann mit seinen 3 Kindern vor-  
den Wäcker Schmeltz. Die Wächterin-  
frau konnte die Kinder noch rechtzeitig zur-  
ückreißen. Der Irrenwahn wurde überhört  
und sofort getötet.

**In Danvers** erkrankten neun Personen  
nach Genuss von einem karpinischen Geß  
bergelie. Der Schläger wurde von Vergiftungs-  
erscheinungen. Zwei von ihnen sind bereits  
gestorben, die übrigen schwerer in Lebens-  
gefahr.

**In Breslau** brachen 5 Dachstuhlbrände  
in derselben Gegend aus, die vermutlich auf  
Brandstiftung zurückzuführen sind. In einem  
der Häuser gerieten mehrere laufende Kinder  
in Lebensgefahr, konnten jedoch durch  
die Feuerwehr gerettet werden.

**Von der Braut des Hühnerprinzen**  
schreibt man aus Shanghai: Schon vor einigen  
Wochen wurde kurz erwähnt, daß der  
Hühnerprinz und Fräulein Jung zu  
die Tochter des Großherzogs gleichen Na-  
mens, die sich im letzten Winter auf Wunsch  
der Kaiserin-Witwe hin miteinander ver-  
lobten, zu ihrer bevorstehenden Hochzeit sol-  
bare Gesandte entsenden hätten. Hierüber  
werden folgende nähere Angaben gemacht:  
Die glänzende Braut hat allerdings eine Aus-  
steuer mitgenommen, die sich leicht lösen kann.  
Es besteht aus 12 Karant 2, 2, zwei goldene  
und zwei silberne Gefäße, jedes aus 126  
Stück bestehend; ferner 8 vollständige Gar-  
nituren von Möbeln aus kantonesischem  
Geholz in chinesischer Manier; 2 Garni-  
turen von Möbeln in europäischem Geschmack;  
eine Kanne der feinsten Seiden-  
und Damaststoffe usw. Das Ganze hat einen  
Wert von etwa 300,000 M. Die Speisen  
wurden zum Teil von uneingeschlossenen Freun-  
den aufgebracht, die natürlich hoffen, daß

sich diese Ausgabe für sie später zünftig  
bezahlt mache. Weitere 300,000 M. be-  
kommt die Braut in bar, teils in goldenen  
und silbernen sogenannten 'Schäben', teils  
in Silberdollars — wie es heißt, sind diese  
größtentheils eine Gabe des General-Gouver-  
neurs eigenen Lichtung in Blaufarbe aus  
seiner eigenen Münze und in Banknoten  
der Hongkong und Shanghai-Bank sowie  
der Nankin-Gesellschaft. Und die  
Kaiserin-Witwe hat bei dieser Gelegenheit  
ziemlich tief in den Säckel gegriffen, indem  
sie ihrer Großnichte — Jung Lu ist ihr  
Nefte — etwa 25,000 Dollars in barem  
Gelde verehrt hat. Das ist zwar nicht mehr,  
als man bei solchen Gelegenheiten von den  
hohen Staatswürdnern erwartet; aber  
die alte Dame ist als ziemlich manjeig be-  
kannt, weshalb es ihr selbst wahrscheinlich  
als eine recht bedeutende Summe vorzukommen  
wird.

### Vermischtes.

**Die mexikanische Postverwaltung** be-  
absichtigt, in dem Salterraum des neuen  
Postgebäudes bei Veracruz Büsten von Männern  
aufzustellen, die sich um das internationale  
Postwesen in hervorragender Weise verdient  
gemacht haben. Diese Ehre soll in erster  
Reihe dem Schöpfer des Weltpostvereins,  
Stephan, zu Teil werden. Die mexikanische  
Postverwaltung hat sich an das Reichspost-  
amt gewendet, um als Unterlage für die  
Büsten des Bildhauers gute Bildnisse des  
Staatssekretärs zu erhalten. Dem Gesuchen  
ist bereitwillig entsprochen worden.

**Die höchste Gebirgsbahn** der Erde  
ist diejenige, welche von Lima über San  
Barceloma und Matucana in die Anden  
führt. In Matucana hat sie bereits eine  
Höhe von 2774 Metern erreicht; von  
hier beträgt die aufsteigende, überdreitete sie  
auf einer 3 Kilometer langen Gallerie in  
der Höhe von 4744 Metern die Anden. Es  
ist das eine Höhe, die noch um 578 Meter  
über den 4166 Meter hohen Gipfel der  
Yungfrau hinausragt.

**In Minzingen** a. N. in Württemberg  
sind eine interessante Trauung statt. Die  
Töchter des früheren langjährigen Direktors  
des Dr. Scheffele, die praktische Ärztin,  
Frl. Dr. med. Elise Scheffele, verheiratete  
mit dem italienischen Arzt Dr. med.  
Baralmo. Das Doktor-Ehepaar will sich in  
Palermo niederlassen.

**Als eine hoch zu schätzende Errungen-  
schaft** der letzten Jahre betrachtet die Ver-  
ehrung die auf Grund des Seminars-Absch-  
zugsvertrags für ausübende Vereinstung zum  
ehrwürdigen Militärdienst. Da aber eine  
große Zahl der dienstfähigen Lehrer nicht  
bestimmte genug ist, um als Freiwillige dienen  
zu können, so haben die Lehrer in ihren  
Vereinen Militärkommissionen gebildet, die  
jungen Lehrern durch Beschaffung billiger  
Wohnungen, der Equipierungsküde usw.  
hilfreich sein und ihnen den Freiwilligendienst  
erleichtern wollen. Neuerdings hat nun die  
Verwaltung der über ganz Deutschland ver-  
breiteten Sterbefälle der Lehrer den Plan  
gefaßt, in Verbindung mit dieser Klasse und  
mit dem Militärverein deutscher Lehrer eine  
Militär-Darlehnskasse zu gründen, aus der

die jungen Lehrer die Mittel zum Frei-  
willigendienst entnehmen können. Die Dar-  
lehenskasse erhält Deckung durch die Steuer-  
sätze, bei der der Lehrer eine Vericherung  
bis zur Höhe des genommenen Darlehens  
eingibt. Die neue Gründung soll bereits  
mit Beginn des neuen Jahres ins Leben  
treten.

**Die „Münchener Jugend“** behandelt  
den Fall in Wiesbaden, wo kürzlich eine  
Feldwebelin des Frankfurter-Kongresses  
im Reformstadium des (kurze Haare, Her-  
untergeringer Baletot usw.) auf der Straße wa-  
stet und von einem Schikman, dem sie  
für einen verletzten Mann hielt, führt  
wird, folgendermaßen:

In einer Stadt im Lande Hessen  
erschien — (was ich besonders rühm-  
lich zum Lob von Fraueninteressen) —  
ein Mädchen im Reformstadium.  
Die roten Haare kurz geschnitten,  
Den Herkulesput darüber trauend,  
Im Herkulesput ging prägnant  
Sie langsam auf dem Straßendamm.

Der Jüngling wie der Greis am Ende,  
Ein jeder hielt verurteilt sich  
Und sprach: „Es ist ein Reformstadium.“  
Ich doch im Lande noch nicht „reform“  
Doch ein Weibchen, der selbstverständlichen  
Noch weit zurück in der Kultur,  
Der dachte dieser Mensch ist nämlich  
Nach Hitz, Nitz, Stutz und Koffur!  
Was hat er nun in Weiberräten?  
Ich nehm' ihn mit zur Postgen —  
Doch dort gebarnte man mit Schrecken,  
Ein jeder hielt verurteilt sich  
Sofort entließ man ihn mit Grauen  
Und ist noch jetzt ganz beherrsch.  
Zeit man bisher sich eide Frauen  
Ganz anders eingebildet hat.

Uebrigens wird die Verhaftete, Frl. Antie  
Kangshung, gegen denjenigen Teil der Presse  
klagenlos vorgehen, welcher das Vorwissen  
in verlegenden Weise besprochen hat.

**Der neue Justizministeraleber** für das  
Jahr 1903, der im Bureau des Justizminis-  
teriums bearbeitet wird, ist soeben im  
Deutscher Verlag erschienen. Er gibt  
auf n. a. eine Zusammenstellung der Richter  
erster Instanz, Gerichtspräsidenten und Re-  
ferendare. Für alle drei Kategorien weist  
das Jahr 1902 die höchsten bisher dagewesenen  
Ziffern auf. Sie betragen:

Richter	Präsidenten	Referendare	
1888	3397	1634	3216
1889	3450	1805	2981
1890	3460	1803	2973
1891	3438	1833	2960
1892	3527	1848	2973
1893	3536	1806	3030
1894	3522	1735	3235
1895	3635	1720	3315
1896	3754	1728	3505
1897	3794	1800	3767
1898	3840	1883	3953
1899	3873	17	4
1900	3937	1736	4092
1901	3991	1820	4354
1902	4044	1970	5319

Diernach ist die Zahl der Richterstellen  
seit 1888 im allmählichen Steigen; je beträgt  
zur Zeit 517 oder 14,6 vom Hundert mehr  
als vor zehn Jahren. Die Zahl der Re-  
ferendare, die im Jahre 1899 infolge  
der zahlreichen Aufstellungen aus Anlaß des  
Abganges von alten Richtern bei Einführung  
des Bürgerlichen Gesetzbuches erheblich ab-  
genommen hatte, ist jetzt wieder im Steigen  
und hat die bisherige Höchstzahl vom Jahre  
1892 bedeutend überschritten. Die Zahl

der Referendare vermehrt sich ganz bedent-  
lich; sie ist zur Zeit erheblich höher als in  
jedem einem der Vorjahre und übersteigt  
das des Jahres 1893 um 2346 oder 78,9  
vom Hundert.

**Ein köstliches Hochschlachthaus** soll  
demnächst in Berlin errichtet werden. Das  
Gewerbe der Hochschlachter steht in Folge  
der Fleischartung in hoher Blüte.

**Der Wiener Hofallmähligdirigent** Jo-  
hann Braun konzentrierte mit seiner Kapelle  
im Konstantinopoler Militär-Kloster vor dem  
Sultan. Der Sultan ernannte ihn zum  
Kommandeur des Mechtis-Ordens.

**Der intelligente** und menschenadä-  
quale Affe wurde jüngst New Yorker Medi-  
ziner und Journalisten vorgeführt. Er  
war in idiosyncrasischen Modanz und  
als wie ein Gebildeter. Nachdem er ein  
Gläsern Bunsen hinter die Binde gewassen,  
geriet er in frühhliche Laune, wo die Herren  
sehr ergötzte.

**Es geht bekanntermaßen** eine Menge  
von Hausmitteln gegen die furchterliche Plage  
der Meckelkrankheit, die Seckentanz, die jedoch  
alle die gemeinliche Eigenschaften zu haben  
scheinen, daß sie nichts helfen. Nun denken  
aber ein französischer Arzt durch einen  
vor kurzem in einer gelehrten Gesellschaft  
gehaltenen Vortrag der Menschheit die Seck-  
entanz, daß es ihm gelücht sei, eine Me-  
thode der absolut erfolgreichen Bekämpfung  
dieses Leidens zu finden. Nach einer Mit-  
teilung des Parisermedizinalrates F. Jäger in  
Paris beabsichtigt er dazu weiter keine anderen  
Mittel als eine sehr zu verteilenden  
Beifeife. Der Patient hat sich in einen  
Winkel von etwa 30 Grad an dem Rücken  
liegend auszustrecken und hat die Arme an  
die Seiten geklebt, in dieser Stellung ruhig  
zu verharren. Die Seckentanz soll ihm  
dann nicht ankommen können und eine fort-  
gesetzte Anwendung dieser Vorschrift mit der  
Zeit sogar eine gewisse Amputation her-  
beiführen. Die Vorschrift ist ich wohl,  
allein mir fehlt der Glaube. Unbelieblich  
ist's ja immerhin, daß das vorgeschlagene  
Mittel die heiserliche Affe bringt.

**Ein ganzes Dorf** wandert im nächsten  
Frühling aus Störung nach dem Iral  
aus. Die Bauern des Dorfes Scharowa  
im Gouvernement Charow haben ihre  
Vandereien zu hohen Preisen verkauft und  
im Gouvernement Iwa gegen 6000 Hektar  
Land erworben. Die Leute wollen im April  
1903 dorthin überziehen, wo sie fünfmal so  
viel Land besitzen werden, als ihnen bisher  
gab. Es sind im Ganzen fast 300 Fa-  
milien oder gegen 1200 Personen, die ihre  
Heimat verlassen.

**Für Geist und Gemüt.**  
— Wertig. „Der Kompositus Schicksal hat mit  
seiner Dore einen Misserfolg gehabt.“ Und da  
beißt's immer: Wer's nicht glaubt nicht!  
**Der Grabschneider**  
Gentelofenbade ältern  
Dampf durch Moorgründe hin!  
Unter jenes Grabschneider  
Wagt des Dammertisches Sternin.  
Aus unheimlichen Einzigen  
Bietet weites Land bereit,  
Und gelobte Acker bringen  
Sich auf ihr bestimmtes Grab.  
Soll's.

**Selene.**  
Roman von Morik Elm.  
Nachdruck verboten.  
8  
Zu den einzigen Spielern gehörten ein Herr und eine  
Dame, angezogenlich ein Ehepaar, beide schon ziemlich be-  
jahrt. Die beiden Anwesenden zu sein, dem zweiten flüsteren  
sie einander in einer fremden Sprache einige Worte zu. Vor  
jedem von ihnen lag eine anspruchsvolle Menge Goldstücke  
und Wertpapiere und beide folgten dem Spiel mit gespannter  
Aufmerksamkeit. Allein das Glück wandte ihnen hartnäckig  
den Rücken, sie mochten viel oder wenig setzen, fast immer fiel  
die Karte auf die andere Farbe.  
„Wieviel Geld entnimmst Du von dem Gefandtschafts-  
sekretär?“ fragte die Frau in flüsterndem Tone.  
„Junglingsfand Mark.“ versetzte der Mann leise. Die  
Frage der Frau war ihm offenbar unangenehm.  
„Und wenn hier von uns liegt ist der ganze Rest dieser  
großen Summe?“ fragte die Dame weiter.  
„Zum Donnerwetter — ja!“ grüßte ihr Gatte zwischen den  
Zähnen hervor. Da hielt ja, daß ein Einsatz nach dem  
anderen verloren geht, — es ist da zu verwundern, daß das  
Gefandte immer leiblich wird.“  
„Eine eine Antwort abwarten, nahm er eine Anzahl  
Doppelpfennige und warf sie auf dieselbe Stelle, von welcher  
sehen der Neuen des Bankhalters den vorigen Einsatz hin-  
weggezogen hatte.  
In febrilster Spannung erwartete er die Entscheidung  
des Spielers, der zusammengegriffen, mit leuchtendem Antlitz,  
über welches hin und wieder ein nervöses Zucken fuhr, folgte  
er mit brennenden Widen den Gang des Spiels. Ahermal  
schlug die Farbe feht; wie die Krallen eines Dämons fuhr die  
Farbe des Bankhalters über den Tisch und scharte die Gold-  
münzen des alten Herrn hinter zu dem großen Haufen, den  
der Employee aufgeführt hatte.

Der Verlierer sank in den Stuhl zurück und verbarste  
eine Biere regungslos mit halbgeschlossenen Augen in seiner  
Stellung.  
Seine Nachbarin stieß ihr leise mit dem Arm.  
„Man beobachtet Dich.“ rante sie ihm zu, „wir wollen  
uns entfernen, das Glück folgt uns heute beharrlich den Rücken.“  
„Verwundert, als habe er ihre Worte nicht verstanden,  
schaute der Mann auf die Sprecherin.  
„Gehen, sagt Du?“ fragte er mit dem Ausdruck höchsten  
Ertümmens, „gehen, während ich hier mein Vermögen sitzen  
lasse? Das ist ein schlechter Rath, der noch dazu sehr theuer  
ist. Laß sehen, ob'se Lumenbarte Glücksdün nicht gewonnen  
werden kann, auch mit ein Wädeln zu henden!“  
„Und ob keine Gattin es hindern könnte, soob er den Rath  
der vor ihm liegenden Banknoten und Goldstücke fort, bismal  
auf Hange.  
„Schwarz ist die Farbe des Todes, roth die des Glückes,  
der Reibe.“ leuchtete er mit glühenden Lippen her-  
vor und mit vorwogelnden Oberlippen folgte er den Bewegungen  
des Bankiers, welcher mit dem dieien Leuten eigenen Gleich-  
müthe die Karten abgab.  
„Potentille herrsche an Tisch.“ es war einem großen Theil  
der Spieler nicht entgangen, daß der Mann sein Letztes riskierte.  
Die allgemeine Spannung wurde bald betriehtigt; mit  
geschloßmüthiger Aufmerksamkeit verfolgten die Spieler den  
Einsatz des alten Herrn und einen Augenblick später war die  
Stelle des grünen Tisches, auf die seine letzte Hoffnung gerichtet  
war, leer.  
Das Gesicht des Spielers nahm eine wädherrne Farbe an,  
als er den Rest seines Geldes unrettbar verschwunden sah,  
und seine Augen stieren nach dem Goldhaufen vor dem  
Bankhalter hinüber.  
Die übrigen Anwesenden beachteten den Mann, der  
jetzt, wo er nichts mehr zu verlieren hatte, weiser sein Interesse  
für sie bot, laum noch und wandten sich wieder den Karten zu,  
während die Frau das Wenige, was sie noch vor sich liegen

hatte, rath in die Tasche verstein, offenbar aus Furcht, daß  
ihre Gatte es auch noch verlieren möchte.  
„Alles ist gehen dem Manne eine Idee gekommen zu sein;  
hastig griff er nach der Melientasche, rannte sie schwere Uhr  
hervor und löste die beide Reite von Knopfloch, dann streifte  
er den kleinen Brillantring vom Finger und reichte diese  
Wertgegenstände dem hinter ihm sitzenden jungen Mann, dessen  
Gewinn sich in einer Weile vergrößert hatte, daß selbst der  
sonst für Verluste ziemlich unempfindliche Bankhalter von seinem  
Geschick den Ausbruch des Unmuthes nicht zu verheiden ver-  
mochte.  
„Hundert Mark, kann die Hälfte des Wertes!“  
sagte der alte Herr mit besserer Stimme, während seine  
Begleiterin ihm einen vorwurfsvollen, fast drohenden Blick  
zumart. Aber sie wagte keine Einwendungen, aus Furcht,  
eine Scene heraufzubringen.  
Der junge Mann zog Karte und Uhr in der Hand, dann  
hielt er den Ring etwas von sich ab, damit die Strahlen des  
Gaslichtes auf den Stein fielen, schüttelte leicht das Haupt  
und gab den Goldstück zurück.  
„Für Uhr und Reite dankend.“ sagte er ruhig,  
indem er einige Banknoten nahm und sie dem alten Herrn gab,  
der begierig danach griff, „aber auf den Ring verzichte ich,  
der Diamant ist unecht.“  
„Aber Augen wandten sich den beiden Männern zu.  
„Dann bin ich selbst betrogen!“ schrie der Eigentüm-  
er des Ringes, „ich habe ihn in Wien für zweihundert Gulden  
gekauft!“  
„Lassen wir uns in unlerem Spiele nicht führen, meine  
Herren!“ rief der Bankhalter, mit dem Abgehen der Karten  
wieder beginnend, „nemand kann nachweisen, daß der Herr  
dort Unrecht hat!“  
Diese Worte wirkten beruhigend und die Spieler richteten  
ihre Aufmerksamkeit wieder auf den Employee.

(So ist genug lesel.)

## Zwang-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in Annaburg belegenen, im Grundbuche von Annaburg, a. Band VI Blatt 206, b. Band II Artikel 75 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungswormerces auf den Namen zu a) des Gutsbesizers **Friedrich Wilhelm Paris** zu Schildo bei Berlin zu b) des Gutsbesizers **Bernhard Vollmig** und des Gutsbesizers **Friedrich Paris** in Annaburg eingetragenen Grundstücke:

- Grundstück No. 212 Gemarkung Annaburg Blatt 4 Parzelle 177/49, 180/53 von 20 ar 50 qm, 478 Mt. Nutzungswert, nebst zugehörigen Plan am Neugraben Blatt 1 Parzelle 520/239 von 8,50 ar, 0,40 Zhr. Reinertrag, Gebäudesteuerrolle No. 46, Grundsteuerrolle Art. 198,
- Gemarkung Annaburg Blatt 5 Parzelle 157/18, 156/18 neben der Torgauerstraße, Wiese von 11,70 ar, 0,46 Zhr. Reinertrag und Gemarkung Annaburg Blatt 5 Parzelle 155/15 vom Gärtnerfeldplan No. 1, Wiese von 3,86 ar mit 0,15 Zhr. Reinertrag, Grundsteuerrolle Art. 333

besteht, sollen diese Grundstücke **am 20. Novbr. 1902, Vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle in Annaburg — versteigert werden.  
Prettin, den 3. September 1902.

Königliches Amtsgericht.

**1 Herren- und 1 Damen-Fahrad**  
wegzugsfähiger preiswerth zu verkaufen.  
**Gerlach.**

Freie Freitag Nachmittag 3 Uhr mit **Karpfen**  
à Pfd. 75 Pfg. im „Waldfischchen“ ein.  
W. Schöne, Nabe.

Frische Sendung von **Maissfutter-Artikel**, als: Gerstenschrot, Graupen-Futter, Weisfrot, Futter-Mehl, Weizenmehl, Roggenkleie sind eingetroffen und empfiehlt zu billigen Preisen

**Oscar Müller**, vorm. B. Voigt.

ff. Magdeburger **Sauerkraut** empfiehlt **Julius Kästlig.**

**Händerpapier** sowie **antiseptisches Räucherpapier** (Kest 25 Pfg.) zum Desinfizieren der Zimmerluft pp. empfiehlt die **Apothete Annaburg.**

**Hausfrauen!** Verwendet **echten nur „Pfall“ Brandt-Caffee** als allerbesten und billigsten **Caffee-Zusatz** . . . . . und **Caffee-Ersatz**. Zu haben in fast allen Colonialwaren Handlungen.

**Visitenkarten** fertig! Tausend und schnell **H. Steinbeiss**, Buchdrucker.

**Fertige Möbel** in **Kiefer u. Nussbaum** empfiehlt zu billigen Preisen. Gleichzeitig halte stets Lager in **fertigen Särgen** vom einfachsten bis elegantesten.  
Annaburg, **Franz Günther**, Tischlermeister.

## Zur Winter-Gaison

empfehle mein reichhaltiges Lager **ingestrichten Herren-Westen, Walkjacken, Unterhosen, Herren- und Knaben-Sweaters, Normalhosen, Kinder-Trifots** in allen Größen, **Damen-Beinkleider** in Barchend und Trifot, **Mädchen-Hosen, -Hemden, -Schürzen, -Röcke, Strümpfe**

für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Preislagen. **Bettdecken, Betttücher v. 1,20-2 Mk., Schlafdecken, Hemdenbarchend v. 20 Pfg. an.**  
**Sebastian Schimmeyer.**

**J. G. Hollmig's Sohn.**

Hierdurch erlaube ich mir, meiner werthen Kundschaft den Eingang der **neuesten Kleiderstoff-Muster** für **Herbst und Winter** ergebenst anzuzeigen. Die außerordentlich reichhaltige Kollektion enthält alle **herausragenden Neuheiten** in soliden deutschen und ausländischen Fabrikaten bei billiger Preisstellung und dürfte eine Einsichtnahme Jedermann zweifellos großes Interesse bieten.

Gleichzeitig empfehle für **Herbst und Winter** mein Lager in **wollenen, halbwoollenen und baumwollenen Kleiderstoffen, Kleiderbarchend, Velours und Wendbarbend, wollene und baumwollene Flaelle, weiß Damast, Satin- und bunte Bettzeuge, Julett's (Deckbett, Unterbett und Stoffhosenbreite) in allen Preislagen, Bettdecken, Schlafdecken, Tischtücher, Handtücher vom Stück und abgepaßt, wollene, halbseidene und reinseidene Herren-Paisstücher, Kopfschals, Taillentücher, Waffeltücher, leinene und Barchend-Hemden, Unterhosen, blaue und braune Unterjacken, Jagdwesten, Schürzen, Strickwolle etc. ferner eine Partie **wollene Blousen-Nette** zu äußersten Preisen.**

Bringe mein reichhaltiges Lager in **Gold-, Double-, Silber-, Corall- u. Granatwaaren** in empfehlende Erinnerung.  
**Reparaturen** schnell, sauber und billig.  
**Albrecht Panik**, Uhrmacher und Goldarbeiter.

**Billige Möbel**, von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu jedem annehmbaren Preis, sowie **sämmtl. Glaser-Arbeiten** liefert die **Möbel, Sarg- und Ban-Tischlerei** von **Karl Sahlbrandt**, Annaburg, Mittelstr. 73a.

**Dürkopp Nähmaschinen** sind infolge ihrer vorzüglichen musterergültigen Ausführung über die ganze Erde verbreitet.  
**Fabrik-Niederlage** bei **Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 5.** Großes Lager in **Wash- und Bringmaschinen, Wäscherollen.** Lieferant an Vereine. Preislisten gratis u. franco. **Conlante Zahlungsbedingungen.**

**Mast- und Fresspulver** für **Schweine**, Paket 50 u. 60 Pfg., empfiehlt die **Apothete Annaburg.** Prompter Versand nach auswärt. Wiederverkäufern Rabatt. NB. Tierarzneibücher werden auf Verlangen gratis verabfolgt.  
**Rechnungs-Formulare | Inhalts-Erklärungen** hält vorrätig die **Buchdruckerei**. Sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Jedem, welche gewillt sind, hierorts einen **Arbeiter-Begräbnis-Unterstützungs-Verein** mit gründen zu wollen, werden zu einer **Besprechung am Sonntag den 8. d. M. Abends 8 Uhr** im **Goldenen Ring** eingeladen.

**Inserate** an auswärtige Zeitungen befohrt prompt und schnell **ohne Kostenaußschlag** bei sachgemäher Abfassung **Hermann Steinbeiss, Annoncen-Expedition.**

**Fenchel-Honig** in Flaschen zu 25, 40, u. 75 Pfg. aus der **Apothete Annaburg.**

**Medizinal-Eberthran la.** Personen, welchen der Geschmack des reinen Eberthrans nicht zusagt, ist **Medizinal-Eberthran** mit ätherischen Oelen zur Geschmackverbesserung zu empfehlen. Zu haben in der **Dragerie Annaburg O. Schwarze.**

Empfehle: **Präzisions Ankeruhren**, Maximal-Differenz 1-3 Minuten pro Monat, sowie mein reichhaltiges Lager in **Taschen-Uhren**

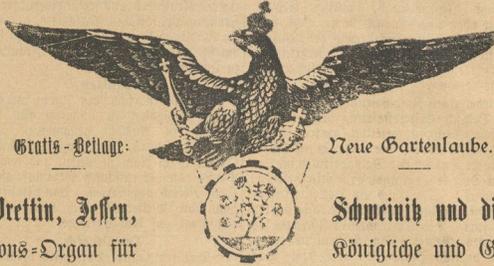
gut reparirt und regulirt unter 2jähriger Garantie, in **Gold** von 20 Mk. an, in **Silber** von 12 Mk. an, in **Nickel** von 10 Mk. an, sowie größte Auswahl in **Regulatoren** von 9 Mt. aufwärts bis zu den elegantesten. **Casel-Uhren, Freischwinger und Wand-Uhren** **Reparatur-Werkstatt** für alle Sorten Uhren, von den einfachsten bis zu den feinsten und kompliziertsten u. Präzisions-Uhren unter 1 Jahr. Garantie.  
**Albrecht Panik**, Uhrmacher u. Goldarbeiter.

**Bürger-Schützen-Verein.** Heute, **Donnerstag** Abends 7/9 Uhr **Verammlung** bei **Kamerad Dämichen.** Der Vorstand.

**Gasthof zur Weintraube.** Sonntag, den 9. d. M. **Kirmess**, wozu freundlichst einladet **H. Kase.**

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit aufrichtigsten und herzlichsten Dank, insbesondere dem Männer-Turnverein und der Gesangs-Abtheilung der Männer-Riege für den schönen Gesang und sonstigen Aufmerksamkeiten.  
**Ernst Fiedel und Frau.**

# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 692.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., Ankünden 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 128.

Donnerstag, den 6. November 1902.

VI. Jahrg.

## Locales und Provinzielles.

**Annaburg.** Am Dienstag den 4. d. Mts. beging das Weidenheller Fiedel-Gespaar ihre silberne Hochzeit. — (D. G.) Bauernregeln für November. In Allerheiligen Zeit zu Weinmachten weiß und heiß. — Andreas Sämer traut dem Korn weh. — Wenn im November der Donner rollt, wird der Winter ein gutes Jahr. — Wenn im November der Regen fällt, leitet den Winter. — Martini will Laub nicht mehr sehn, sonst muß man im Winter vor Kälte weichen. — Santt Elfiabeth sagt uns an, was der Winter für ein Mann. — Im November viel Laub, auf den Wiesen viel Gras. — Schaut Santt Andreas hell und klar, kühlt er dem Bauer ein gutes Jahr. — Fällt zeitig im November das Laub vor Erden, so soll's ein guter Sommer werden. — Bringt November Morgenrot, der Ausfaat viel Regen droht. — Zu Santt Katharin winterts gerne ein. — Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb. — Blühn im November die Bäume aus neu, dann währt der Winter bis zum Mai. — Kühlt nie herum die Bahelmaus, bleibt Schnee und Eis noch lange aus.

**Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle.** Wie bisher, stellt auch für das laufende Jahr die Kammer im Interesse der Förderung der Landwirtschaft und des Vereinswesens ihre Beamten und Wanderlehrer zu Vorträgen über besondere Zweige der Landwirtschaft zur Verfügung. Weiter hat die Kammer mit den Direktoren der Landwirtschaftlichen Winterhöfen ein Abkommen getroffen und diese mit der Wahrnehmung der Tätigkeit von Wanderlehrern betraut. Das Gebiet der Provinz ist in acht Wanderkreise geteilt; die in den zugehörigen Kreisen gelegenen Vereine haben sich mit ihren Wünschen für Vorträge an den betreffenden Direktor der Winterhufe rechtzeitig, wenigstens 14 Tage vor der Versammlung, zu melden. Der 2. Wanderlehrer Herr Direktor der Landwirtschaftlichen Winterhufe zu Bitterberg Dr. von Schilder umfasst die Kreise Schweinitz, Liebenwerda, Torgau, Bitterberg, Bitterfeld, Delitzsch.

**Preßhof (Elbe).** Fast täglich liest und hört man von Betrügereien. Es handelt sich oft um unheimliche Summen. Am benachbarten Kleindorf fand ebenfalls ein Betrug von „Schwindelbären“ statt. Die Waise fast sagen, hier wurden die Betrügereien „auf die Spitze gebracht“. Als man nämlich kürzlich bei Reparatur des Turmbauwerks auch des betäubt dreifachen Turmknopfes gedachte, entschloß man sich, auch ihn wieder etwas glänzender auszustatten. Erst vor 25 Jahren war dasselbe geschehen, nur mit dem Unterschied, daß man damals einen Kupfernen herabgenommen hatte und jetzt nur einen solchen aus Zinnblech vorfand. Der Kupfernen wurde nächster Tage Kleindorfens hat ebenfalls damals aus Versehen einen „schönen“ Knopf „vergolbet“ und den „kupfernen“ — „verfilbert“.

**Organ.** Schwurgerichtssitzung am 3. November. Verhandelt wurde: 1. gegen die Ehefrau des Arbeiters Schmidt, Elly geb. Merlich aus Bitterberg, wegen verurteilter Brandstiftung und Verbrechen gegen § 265 St.-G.-B. Bereits am 25. Juni d. J. fand gegen die Angeklagte Termin zur Hauptverhandlung vor dem hiesigen Schwurgerichte an. Die Verhandlungen mußten aber vertagt werden, da Zweifel über die Zurechnungsfähigkeit der Schmidt entstanden und es wurde beschlossen, die Angeklagte durch den Kreisarzt auf ihren Geisteszustand beobachten zu lassen. Im gegnigen Termin befandete nun der Kreisarzt Medizinalrat Dr. Geißler, daß die Angeklagte Epileptikerin und nicht im Stande ist, die Folgen ihrer Handlungen zu überlegen. Auf Grund dieses Gutachtens beantragte der Vertreter der Kriminalen Staatsanwaltschaft, die Schuldburden zu verneinen, welschen Antrag die Geschworenen nach Beratung zustimmten. Das Urteil des Gerichts lautete auf Freisprechung. — Sodann wurde verhandelt gegen die Dienstmagd Anna Sittich aus Schöna, geb. am 29. Mai 1873, die angeklagt ist, am 28. April 1902 ihr Kind gleich nach der Geburt vorläufig gelodet zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung der Sittich wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. — In der laufenden Schwurgerichtsperiode kommen noch folgende Straffachen zur Verhandlung: 1. Am 4. November wider a. den Arbeiter Konstantin Rieming, zur Zeit hier in Saß, wegen Diebstahls, 19jährig, Körperverletzung und Betrugs, b. den Arbeiter Bernhard Heyblitz aus Schöna, jetzt hier in Saß, wegen verurteilter Mordes. 2. Am 5. November wider den Arbeiter Gottfried Hermann aus Jägna wegen verurteilter Brandstiftung. 3. Am 6. November wider den Schriftführer Hermann Schürner aus Schöna, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. 4. Am 7. November wider a. den Knecht Wilhelm Wegmann aus Jägna, b. den Knecht Friedrich Brandt, d. den Knecht Friedrich Heyblitz aus Schöna, e. den Knecht Otto Gullig aus Döbrichau, f. den Maurer Otto Hermann aus Jägna, g. den Knecht Otto Kassel, d. den Knecht August Kummer, d. selbst, sämtlich zur Zeit hier in Unteruchungshaft, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Von allgemeinem

Interesse dürften die Verhandlungen über die beiden letzten Straftaten sein. Der erstere fiel, wie noch erinnerlich sein dürfte, der Fleißgemeister Eppler zu Mordrede zum Opfer. In dem zweiten Straffall handelt es sich um die sogenannte Fiedler-Messerschläger, die infolge einer beklagenswerten Verwechslung einen vollständig Unschuldigen zum Opfer forderte. (Zorg. Kreisbl.) **Bitterberg, 3. November.** Musikdirektor Professor Karl Stein ist, 78 Jahre alt, in der vergangenen Nacht hier gestorben. Die Schließung der Gaskapelle während des Hauptgottesdienstes wird von der brandenburgischen Provinzialsynode angetrieben. Ein Berliner Blatt theilt aber mit, die preussische Regierung habe beschlossen, dieser Bestrebungen keine Folge zu geben. **Halle a. S.** Der Gastwirt Lehmann hier hatte ein Schlachtfest für seine Freunde veranstaltet; am Abend wurde getanz und deshalb wurde er vom Magistrat zu einer Luftbarkeitssteuer von 10 Mark herangezogen. In seiner Klage machte er geltend, daß das Tanzfest lediglich ein Hausball und keine öffentliche Luftbarkeitsveranstaltung sei. Der von dem Kollegium aufgenommene Bescheid sei unangemessen und der Magistrat sei aus dem Klageurteil von der Steuer freigesprochen.

**Lauscha a. M.** Eine schreckliche Bluttat wurde am letzten Sonntag in der 10. Abendunde hier auf offener Straße verübt. Das Opfer derselben ist der Hausknecht Ernst Weined im Gasthof „Zur Post“, der zugleich Verpflegungstation ist. W. hatte den nachgehenden Arbeiter wegen unbestimmten Kramens an die Kasse gesetzt und war dann noch ausgegangen, wobei er von 2. auf offener Straße überfallen und ihm die linke Halsschlagader durchschnitten wurde. Weined schlepte sich noch ca. 100 Meter weit und verblutete dann. Der hinzugekommene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Der Thäter ist entflohen. **Wittenberg.** In den größeren Weinbergen der hiesigen Gegend hat Ende der letzten Woche die Reife ihren Anfang genommen. Der Traubenanfang ist überall ein recht guter, die Qualität dagegen ist allerorts weniger als gut. Für den Centner Trauben werden bei sehr guter Lage der Berge 8 bis 13 Mark bezahlt. **Koburg.** Die gefeierte Großherzogin Victoria von Hessen, die kürzlich bei ihrer Mutter in Koburg lebte, ist dadurch, daß sie sich unangenehm eine eigene Fohalation einrichtete, der Steuerfreiheit, welche die Mitglieder der herzoglichen Hofes genießen, verlustig gegangen und alsbald von der Steuerbehörde in Koburg zur Veranlagung herangezogen werden. Wie es weiter heißt, ist ihr steuerpflichtiges Einkommen auf 120 000 M. festgesetzt.

**Ebersdorf (Neuß j. d. L.)** Vor ungefähr 20 Jahren ist von hier der Majorsbauherr Keipert unter Hinterlassung großer Schulden nach Amerika flüchtig geworden. Seine zahlreichen Gläubiger wurden nun dieser Tage infolge eines Urteils, als ein Bevollmächtigter von Keipert erkunden und die von demselben damals gemachten Schulden jetzt auf Heller und Pfennig beglichen.

**Nordhausen, 3. Nov.** Erstochen wurde in Rimlingerode bei einer Kirchfeier der 19jährige Alernecht Apel aus Kleitenberg. Der Täter ist verhaftet. **Salmstedt.** Das Maner-Regiment demnis v. Treffendorf (Altmarisches) Nr. 16 fortan den Namenszug seines Chefs, des Königs von Sachsen, auf den Plaketten, Achselstücken und Schulterklappen tragen.

**In Berlin sinken die Fleischpreise.** Verschiedene Fleischer in Moabit teilen jetzt ihren Kunden mit, daß sie fortan das Fleisch für den alten Preis verkaufen wollen und bewilligen sogar noch Zugaben. Von Günstig sind dabei auch die stark zuzufuhr von Wild und besonders von Gänsen sein, die jetzt den billigen Vrat liefern. **Eine Liebestragödie.** Wie seit einiger Zeit in Hainichen in Sachsen spielte, fand in der Nacht zum Sonntag im Tiergarten einen blutigen Abschluß. Nach dem Wegg von großen Stern nach der Brückallee wurde am Sonntag Morgen der etwa 25 Jahre alte Zeidler Ernst Verlein aus Hainichen tot und seine Geliebte, die 19 Jahre alte Verkäuferin Sarah Meyer, auf den Tod verurteilt aufgefunden.

**Noch ein Liebestrama.** Ein Mordverbrechen wurde in der vergangenen Nacht im Tiergarten verübt. Es handelt sich wieder um das Ende einer Liebestragödie. Ein 22 Jahre alter Schreiber Ernst Thiele löst dreimal auf seine Geliebte, die 19jährige Arbeiterin Elsa Brück, verurteilte sie schwer und entließ. Der Täter ist jetzt am Montag Abend in einem Berliner Bierlokal erschossen.

**Bierlokal erschossen.** Nach einer „Vollgerei“, welche während des Kirchweihfestes in Waltersleben bei Erfurt stattgefunden hatte, traten die Mitglieder der dortigen Sanitätskolonne vom Nothen Kreuz in Aktion. Der Einwohner Seebald und ein Schwelleanhauer aus Dapern waren, einer geringfügigen Irrade halber, hart aneinander gerathen. Seebald stieß mit einem spitzen Instrument auf den Gegner ein und dieser setzte sich mit einem Bierbeidel zur Wehr. Beider Verletzungen sind schwer. Das letzte Wort in der Sache wird das Schöffengericht in Erfurt sprechen.

**Berlin, 31. Okt.** Eine furchterliche Panik brach abends bei einem Brande im Hause eines Droguenhändlers in der Straauerstraße aus. Der Brand entstand vermutlich durch Entzündung von Benzin und anderer leicht entzündlichen Flüssigkeiten. Bei der Ankunft der Feuerwehr waren bereits zahlreiche Bewohner des Hauses auf das Dach geflüchtet, da über die brennenden Treppen ein Aufstieg nicht mehr möglich war. Die Feuerwehr rettete die Bedrohten mit dem Sprungtuch und medizinischen Leitern. Bei den Lösungsarbeiten fand man noch zwei Kinder in einem Raum, die bereits unter Rauchergiftung gelitten und Brandwunden davongetragen hatten. Die Lösungsarbeiten dauerten die ganze Nacht fort.

## Des Herbstes Trost.

Ah, wie ist so schön doch jetzt fast jeder Tag!  
Seele, laß verflummen um Dein Weh und Ach!  
Eich, wie hell die Sonne glänzt am Himmelsdom,  
Wie ihr Bild dort wieder-irahlt im grünen Strom!  
Wie — je höher aufwärts steigt ihr Feuerball —  
Eich's wie neues Leben regt ihr überall!  
Milde Lüfte wehen, wolkenlos blau  
Liegt wie Himmelsrieden über Feld und Au!  
Und in Wald und Gärten, welcher Farbenpracht!  
Schön, wie laum der Frühling sie hervorragt!  
Fällt auch unaufhörlich Blatt auf Blatt vom Baum,  
Dennoch scheint die Welt mit wie ein süßer Traum!  
Dreum so laun schweigen, Herz, Dein Weh und Ach:  
Was verflumt der Sommer, sieh! der Herbst holt's na!  
Und wenn diesem Sommer gleich Dein Leben war,  
immerdar,



in Herbes Loos, ein Leben gegen —  
Sonnung nach:  
ist Du's na!  
sch,  
ntenburg, Berlin.  
ollstümlichste aller  
von neuem ange-  
da, er auch feiner  
lender für 1903 ist  
schönen Gesichts,  
„Berkauf“ von  
Reise- und Roman-  
Mädchenhandel be-  
ziehen Wöden ein  
angeleitet wird der  
s Gebraut von Frey  
gaben (zu 30 Pf.,  
der „Große Rolfs-  
kürzer Gesichts  
Der Siebungscheite“  
der Schönsten Erzeug-  
ren-Balsam enthält  
10 Proz. reine Zinnmüure. Diese natürliche Zinnmüure, in  
Cognac gelöst, eignet sich vorzüglich zur Bekämpfung des quälenden Hustens, besonders dann, wenn eine Lungenkrankheit zu  
befürchten ist, oder schon besteht. Eine große Anzahl Merkte  
betragte den echten Dr. Schmeys' Peru-Cognac „Perco“ aus  
den Fabrik von Dallmann & Co. in Schierstein a. Rhein als  
ein gutes Hilfsmittel zur Bekämpfung der Angenenschwäche  
im Anfangsstadium, sowie als Vorbeugungsmittel in zweifel-  
haften Fällen, weil es erweist ist, daß durch diese Behand-  
lungsweise die Zinnmüure in's Blut übergeht, und so in die  
Lungen gelangt, wo sie zu Benzoesäure oxydiert wird. Perco  
enthält im Liter Cognac die Wirkstoffe aus 50 Gramm Peru-  
Balsam und wird niemals offen fenden nur in verpackten  
Flaschen, welche das Wort „Perco“ tragen, abgegeben. Preis  
7 Mark. (Deutsche Medizinzeitung Nr. 17, 1902.)

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden fortwährend entgegengenommen.